

etwa in Form der «Heimattreuen Vereinigung», zurückhaltend in der Presse, angrifflig bei den Pfadfindern, deutlich auf den Kirchenkanzeln und manifest in Symbolen. Die Grenze zur Gewaltanwendung wurde immer wieder überschritten.

Die Aussenpolitik im Zweiten Weltkrieg war von Anlehnung an die Schweiz und freundlich-nichtprovokativer Diplomatie gegenüber Hitlerdeutschland geprägt. Im Herbst 1940, nach dem deutschen Sieg im Westen, bestand im Lande eine über die «Volksdeutschen» hinausreichende Versuchung, sich dem «neuen Europa» nicht mehr zu verweigern. Andererseits konnten absichernde Beziehungen zu den Alliierten erfasst werden.

Ein besonderes Kapitel ist der Nachrichtendienst im Krieg. Es gelang, zahlreiche in Liechtenstein bestehende und durch das Land hindurch laufende Verbindungen verbotenen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Nachrichtendienstes aufzuspüren, vorab die zugunsten Deutschlands tätigen, bis in den Regierungsapparat reichenden, aber auch einige alliierte. Für Deutschland gegen die Schweiz tätig war auch ein dann in der Schweiz wegen Landesverrats erschossener Liechtensteiner.

Flüchtlinge gab Liechtenstein in der Regel an die Schweiz weiter. Doch fanden während des Krieges rund 100 jüdische und andere Zuflucht suchende Personen im Fürstentum Aufenthalt, ebenso an die 30 deutsche «Refraktäre», Wehrdienstverweigerer.

Zur letzten Kriegsphase galt es den Konflikt zwischen dem Fürsten einerseits und Regierung, Landtag und Parteien andererseits um die Wiedereröffnung der Gesandtschaft in der Schweiz auszuleuchten, ebenso die Evakuierung der fürstlichen Familie aus der «Ostmark» und der fürstlichen Kunstgüter nach Vaduz, welche nur dank Regierungsintervention in Berlin und Tricks möglich wurde. Die letzten hektischen Kriegstage mit schweizerischer Grenzwachverstärkung, Flüchtlingsandrang, Evakuierungsvorbereitungen und Holmstons Wehrmachtrussen-Einmarsch leiteten über zur «Säuberung», indem die Funktionäre der seit 1933 geduldeten «Ortsgruppe Liechtenstein» der deutschen NSDAP-Auslandorganisation ausgewiesen wurden und sich die Frage erhob, wie mit den eigenen Kräften im Lande zu verfahren sei. Zu untersuchen war der Prozess gegen die NS-Putschisten, die Behandlung der Hitlerkriegsheimkehrer und der einheimischen Aktivisten der «Volksdeutschen Bewegung» sowie die Bewältigung der sich nach Kriegsende enthüllenden nachrichtendienstlichen Verstrickungen. 1945 wechselte der Fürst auch die ganze Kriegsregierung